

Einkaufs- Manager- Index

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

MÄRZ 2023



ÜBERBLICK

Nachfrageschwäche in Österreichs Industrie nimmt zu, die Erholung nach der Pandemie dürfte beendet sein

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormaterial-lager	Produktions-erwartung ¹⁾
Mär.23	44,7	40,5	45,7	51,7	60,3	48,2	47,3
<i>Im Vergleich zum Vormonat</i>	↓	↓	↓	↓	↑	↓	↓
Durchschnitt ab 2000	↓	↓	↓	↑	↑	↓	↓

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im März auf 44,7 Punkte und fiel damit auf den niedrigsten Wert seit Mai 2020
- Österreichs Betriebe verringerten die Produktion infolge sinkender Neuaufträge aus dem In- und Ausland
- Die wieder funktionierende Lieferlogistik und die rückläufige Nachfrage führten zu einer Rekordverkürzung der Lieferzeiten und zum erstmaligen Rückgang der Einkaufspreise seit 30 Monaten
- Der Jobaufbau in der heimischen Industrie setzte sich im März zwar fort, jedoch mit dem geringsten Tempo seit über zwei Jahren
- Ein weiterer Produktionsrückgang ist in den kommenden Monaten in Sicht und auch die mittelfristigen Produktionserwartungen sanken im März erneut

Impressum

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
Economics & Market Analysis Austria
Rothschildplatz 1
1020 Wien
Telefon +43 (0)50505-41957
Fax +43 (0)50505-41050
e-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: 29. März 2023

DIE DETAILS

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im März erneut auf nur noch 44,7 Punkte

Die Industriekonjunktur hat sich in Österreich zu Beginn des Frühjahrs weiter abgeschwächt. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im März auf 44,7 Punkte. Er liegt damit den achten Monat in Folge unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Zudem wurde im März der niedrigste Wert seit Mai 2020 erreicht, als die heimischen Betriebe noch Beschränkungen durch Pandemiemaßnahmen unterlagen. Die Schwächephase der österreichischen Industrie seit der zweiten Jahreshälfte 2022 hat sich im März nicht nur verlängert, sondern zudem noch etwas verschärft.

Die Abkühlung der Industriekonjunktur zu Beginn des Frühjahrs, die sich im Rückgang des aktuellen UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex widerspiegelt, ist auf eine weiter fortschreitende Nachfrageschwäche zurückzuführen. Weniger Neuaufträge haben die österreichischen Betriebe zu einer Verringerung der Produktion gegenüber dem Vormonat veranlasst. Die Menge an Vormaterialien und Rohstoffen wurde reduziert, was zur weitgehenden Auflösung der Lieferkettenprobleme und zum erstmaligen Rückgang der Einkaufspreise seit zweieinhalb Jahren beitrug. Der Jobaufbau wurde mit stark verringertem Tempo fortgesetzt, der diesbezügliche Nachholbedarf dürfte jedoch nun bald gedeckt sein.

Neugeschäft zurückgegangen

Die österreichische Industrie hat zu Beginn des Frühjahrs ihre Produktionsleistung den zehnten Monat in Folge und zudem sehr deutlich zurückgefahren. Der Produktionsindex sank im März auf 45,7 Punkte, den niedrigsten Wert seit November 2022. „Während in den vergangenen Monaten durch die Aufarbeitung von Auftragsrückständen die Auslastung der Produktionskapazitäten noch recht hoch war, führte der fehlende Nachschub an neuen Aufträgen im März zu einer sehr deutlichen Verringerung der Produktion gegenüber dem Vormonat. Sowohl aus dem Ausland als auch aus dem Inland gingen weniger neue Aufträge ein, wobei die Einbußen bei der Exportnachfrage noch vergleichsweise geringer ausfielen. Nach Angaben der Betriebe bremsten eine hohe Verunsicherung am Markt, hohe Preise und hohe Lagerbestände der Kunden die Nachfrage.

Die heimischen Betriebe haben im März ihre Einkaufsaktivitäten stark reduziert. Die Einkaufsmengen gingen so stark zurück wie seit Juni 2020 nicht mehr, was zu einer Entspannung der Störungen in den Lieferketten beitrug. Die Lieferzeiten der Lieferanten

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex



Quelle: S&P Global, UniCredit Research

Lieferzeiten sanken in Rekordtempo

verkürzten sich den dritten Monat in Folge und mittlerweile in einem so hohen Tempo wie zuletzt in den Jahren 2008 und 2009. Die starke Verkürzung der Lieferzeiten stellt eine deutliche Kehrtwende gegenüber den Rekordverlängerungen während der Pandemie dar. Sie spiegelt nicht nur die wieder reibungslos funktionierende Lieferlogistik wider, wie die geringere Überlastung der Häfen und die verbesserte Containerverfügbarkeit, sondern vor allem auch die nachlassende Nachfrage einer sich abschwächenden Industriekonjunktur.

Trendwende bei den Einkaufskosten

Das sinkende Neugeschäfts und die Bemühungen zur Eindämmung der Kosten haben im März zum erstmaligen Rückgang der Lagerbestände an Vormaterialien seit fast zwei Jahren geführt. Gleichzeitig verursachte die schwache Nachfrage der Abnehmer den zweiten Monat in Folge einen Anstieg der Bestände in den Fertigwarenlagern.

Die Auflösung der angebotsseitigen Probleme am Markt führte im März in Kombination mit geringeren logistischen Problemen und einer Abschwächung der Energiepreise zum erstmaligen Rückgang der Einkaufskosten der österreichischen Sachgütererzeuger seit zweieinhalb Jahren. Der Rückgang fiel zwar nur moderat aus, stellte jedoch eine Trendwende von den rekordverdächtigen Kostensteigerungen im Einkauf des vergangenen Jahres dar. Angesichts der sinkenden Einkaufskosten kam es in der Folge zu einer weiteren Entspannung des Anstiegs der Abgabepreise. Der Index für die Outputpreise sank auf 51,6 Punkte, den niedrigsten Wert seit rund zwei Jahren. Frühere Kostenanstiege sowie ein steigender Lohn- und Preisdruck veranlassten viele Betriebe im März zu Preiserhöhungen.

Nachholbedarf an Arbeitskräften lässt nach

Während der Aufschwungsphase nach dem Höhepunkt der Coronakrise im Frühjahr 2020 konnte der steigende Bedarf an Arbeitskräften nicht rasch genug gedeckt werden, so dass in den vergangenen Monaten trotz laufender Anpassung der Produktionskapazitäten an die nachlassende Nachfrage noch immer ein Nachholbedarf bestanden hat. Die Beschäftigung in der heimischen Industrie im März nahm daher weiter zu. Allerdings verringerte sich das Tempo des Jobaufbaus wieder etwas. Der Beschäftigtenindex sank im März auf 51,7 Punkte, den niedrigsten Wert seit etwas mehr als zwei Jahren. Einem höheren Personalstand in der Konsum- und Investitionsgüterindustrie stand ein Stellenabbau bei den Herstellern von Vorleistungsgütern gegenüber.

Nachfrageunsicherheit dämpft Erwartungen der heimischen Industrie

Die Anzeichen einer leichten Abkühlung der Industriekonjunktur infolge einer schwachen Nachfrageentwicklung, die der aktuelle Rückgang des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex auf 44,7 Punkte zum Jahreswechsel anzeigt, beschränken sich nicht auf Österreich. Im Euroraum ist eine Verlangsamung der Industriekonjunktur erkennbar. Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für den Euroraum sank im März auf 47,1 Punkte. Allerdings steht dahinter fast ausschließlich die rückläufige Entwicklung in Deutschland. Der Index für die deutsche Industrie verzeichnete den zweiten Monat in Folge einen Rückgang auf aktuell 44,4 Punkte. Im Rest Europas, in den USA und in China zeigte sich im März jedoch eine Aufwärtsentwicklung, was mit Verzögerung auch auf Österreich durchschlagen sollte.

Vorerst scheint aber kein Ende der leichten Rezession in der heimischen Industrie in Sicht. Das Auftrags-Lager-Verhältnis verschlechterte sich im März geringfügig und weist weiterhin klar darauf hin, dass bei aktuellem Befüllungsstand der Verkaufslager die niedrigere Zahl an Aufträgen auch mit geringeren Produktionskapazitäten erfüllt werden können. Die Produktion dürfte somit in den kommenden Monaten weiter sinken. Darauf weisen auch die mittelfristigen Produktionserwartungen der heimischen Betriebe hin. Die noch immer hohen Energiekosten, die veränderten Finanzierungsbedingungen nach dem Anstieg der Leitzinsen und die Unsicherheit auf den Märkten vor allem hinsichtlich der zukünftigen Nachfrageentwicklung haben im März zu einer Verringerung der Geschäftserwartungen auf Jahresfrist in Österreichs Industrie geführt. Der Erwartungsindex sank auf 47,3 Punkte. Angesichts der Auflösung der Lieferstörungen und des bereits eingesetzten Rückgangs der Einkaufspreise verbessern sich langsam die Rahmenbedingungen für die heimische Industrie. Allerdings fehlen bislang die Signale für eine Rückkehr der Industrie auf Wachstumskurs.

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Apr.22	Mai.22	Jun.22	Jul.22	Aug.22	Sep.22	Okt.22	Nov.22	Dez.22	Jän.23	Feb.23	Mär.23	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	57,9	56,6	51,2	51,7	48,8	48,8	46,6	46,6	47,3	48,4	47,1	44,7	52,2
Produktionsleistung	52,6	53,6	48,4	49,4	45,8	46,7	45,1	45,5	48,1	48,7	47,7	45,7	53,0
Neuaufträge	53,0	48,1	41,2	43,6	39,7	38,6	32,9	36,9	38,3	42,1	42,3	40,5	51,3
Beschäftigung	57,8	57,6	56,4	55,7	53,9	55,7	56,2	54,4	55,4	54,9	52,3	51,7	51,3
Lieferzeit (inverser Index)	22,5	24,2	34,6	38,7	41,4	39,5	41,6	47,4	49,6	50,5	53,9	60,3	44,0
Vormateriallager	56,7	58,4	56,6	59,2	58,0	53,0	54,4	54,1	51,1	52,5	50,8	48,2	49,5
Fertigwarenlager ¹⁾	47,9	51,3	53,4	55,1	54,8	56,2	53,6	51,9	51,2	49,3	51,1	52,2	49,0
Auftragsbestand ¹⁾	56,3	53,0	47,0	47,3	42,3	42,3	38,4	39,8	40,4	42,7	42,9	40,3	51,4
Exportaufträge ¹⁾	52,7	48,3	44,5	43,9	40,7	38,9	33,3	34,8	36,4	41,3	40,5	40,0	50,5
Einkaufsmenge ¹⁾	58,6	56,6	55,0	49,8	44,2	45,5	40,8	42,6	43,6	46,3	42,7	40,6	51,4
Einkaufspreise ¹⁾	90,5	87,0	81,6	77,2	74,3	79,2	75,3	64,4	61,1	57,1	54,3	48,8	58,5
Verkaufspreise ¹⁾	79,2	76,6	71,1	66,3	65,4	67,6	67,0	66,0	60,5	62,3	59,3	51,6	52,7
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	1,11	0,94	0,77	0,79	0,72	0,69	0,61	0,71	0,75	0,85	0,83	0,78	1,05
Erwartungsindex ¹⁾	52,6	50,3	43,6	45,5	41,2	36,4	36,2	40,9	40,4	51,1	49,0	47,3	55,7

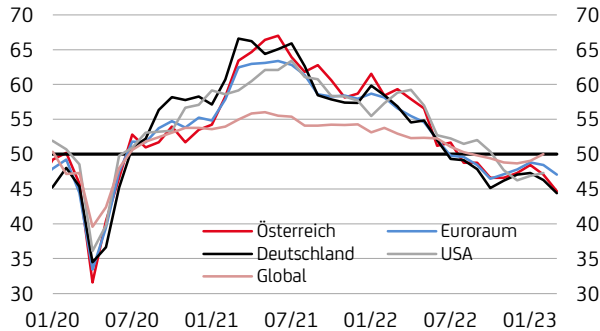
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

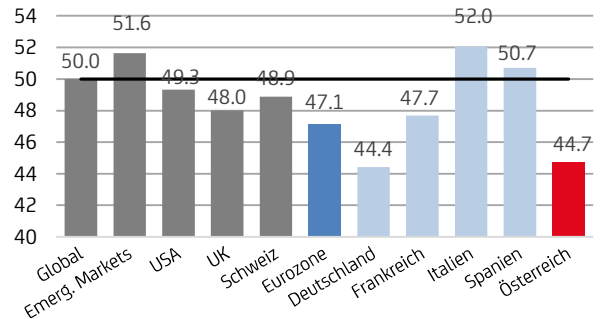
Anmerkung: Werte des EMI über 50,0 weisen auf ein Wachstum in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vormonat hin, Notierungen unter 50,0 signalisieren einen Rückgang. Je weiter die Werte von 50,0 entfernt sind, desto größer sind die Wachstums- bzw. Schrumpfungstendenzen. Diese Aussendung enthält die Originaldaten aus der Monatsumfrage unter Einkaufsleitern der Industrie Österreichs, die von der UniCredit Bank Austria gesponsert und unter der Schirmherrschaft des ÖPWZ seit Oktober 1998 von S&P Global durchgeführt wird.

WEITERE ABSCHWÄCHUNG DER INDUSTRIEKONJUNKTUR IM MÄRZ

Einkaufsmanagerindizes im Vergleich



Einkaufsmanagerindizes im Vergleich
(letzter verfügbarer Wert)

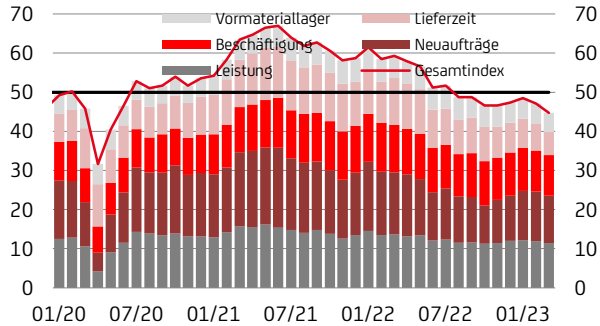


Der Abschwung in der Industrie setzte sich im März 2023 verstärkt fort. Seit der zwischenzeitlichen Verbesserung zu Jahresbeginn brems sich die Industriekonjunktur nun bereits den zweiten Monat in Folge deutlich ein.

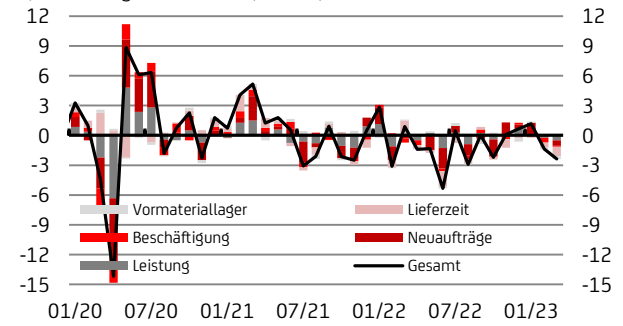
Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Euroraum sank auf 47,1 Punkte, belastet von spürbaren Rückgängen in Deutschland.

INDUSTRIEKONJUNKTUR VERLIERT AUCH IN ÖSTERREICH SCHWUNG

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Anteil der Teilindizes am Gesamtwert)



UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Veränderung zum Vormonat, absolut)

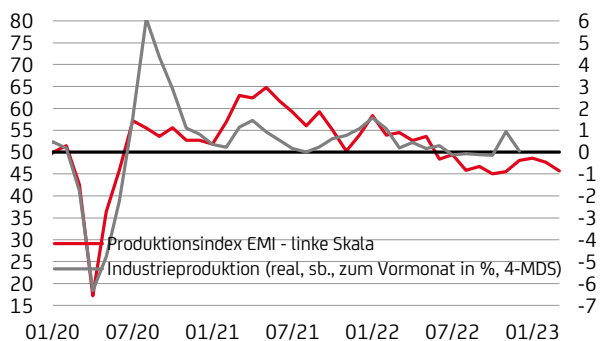


Die Lage in der österreichischen Industrie hat sich im März erneut verschlechtert. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im März auf 44,7 Punkte und liegt mittlerweile deutlich unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten.

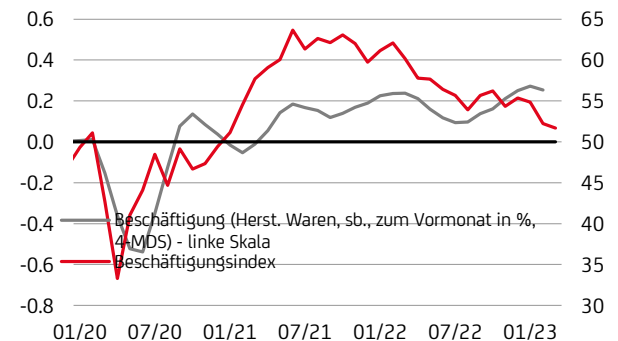
Der Rückgang des Indikators war vor allem auf die schwache Nachfrage zurückzuführen, die Produktionsrückgänge auslöste. Allerdings entspannten sich die Lieferprobleme weiter, was die Verkürzung der Lieferzeiten und die sinkende Kostendynamik zeigt.

DIE PRODUKTION WURDE IM MÄRZ WIEDER STÄRKER ZURÜCKGENOMMEN UND DER BESCHÄFTIGUNGS-AUFBAU VERLOR WEITER AN TEMPO

UniCredit Bank Austria EMI und Industrieproduktion



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



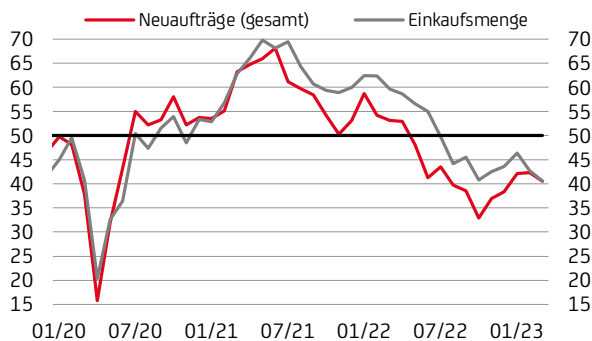
Die heimischen Betriebe haben im März ihre Produktionsleistung den zehnten Monat in Folge eingeschränkt, sogar mit etwas höherem Tempo als im Vormonat. Der Produktionsindex sank auf 45,7 Punkte.

Aufgrund des noch bestehenden Nachholbedarfs zur Besetzung offener Stellen setzte sich der Beschäftigungsanstieg trotz des Produktionsrückgangs fort. Der Beschäftigtenindex sank jedoch auf 51,7 Punkte.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

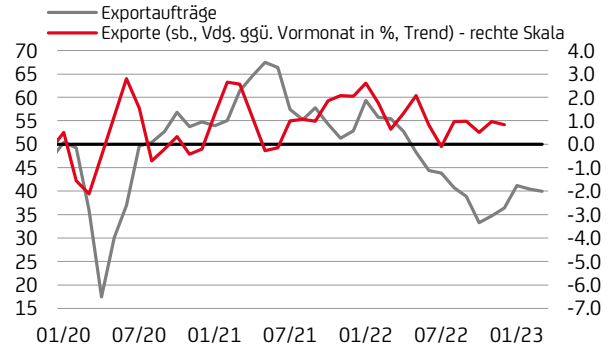
RÜCKGANG IM NEUGESCHÄFT HAT SICH IM MÄRZ WIEDER SPÜRBAR BESCHLEUNIGT

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Die Neuaufträge nahmen im März den elften Monat in Folge ab, diesmal sogar mit etwas höherem Tempo Vergleich zum Vormonat. Der Auftragsindex sank auf 40,5 Punkte.

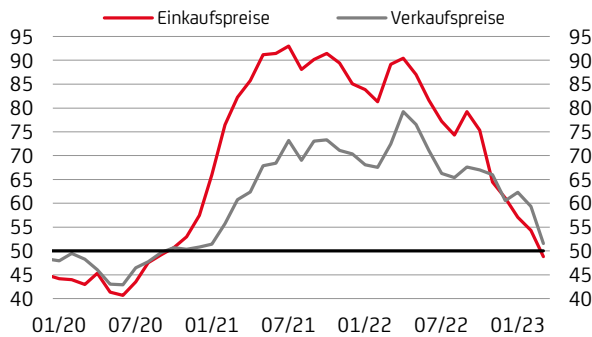
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Der Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aus dem Ausland ist im März wieder stark zurückgegangen, sogar mit höherem Tempo als im Vormonat.

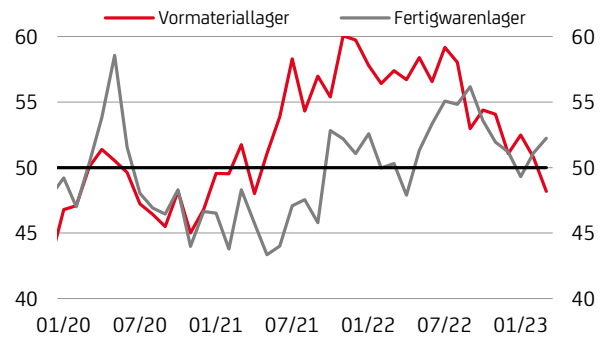
ERSTMALS SEIT 30 MONATEN SANKEN DIE EINKAUFSPREISE, DOCH VORMATERIALLAGER WERDEN ZURÜCKGEFAHREN

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Erstmals seit September 2020 sind die Preise im Einkauf im März gesunken. Die Entwicklung der Abgabepreise zieht nach, zeigt aber für März noch einen geringfügigen Anstieg zum Vormonat.

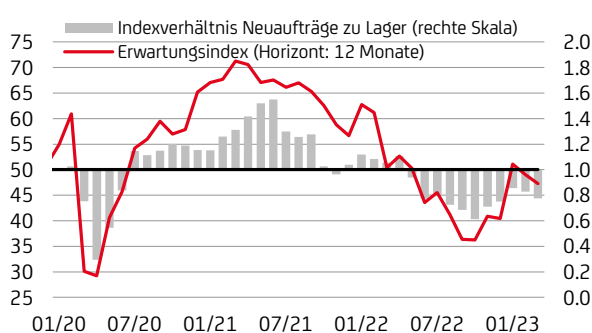
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Angesichts der sinkenden Nachfrage wurde im März die Lagerbestände an Vormaterialien verringert. Die nachlassende Nachfrage führte dagegen zu einem Anstieg der Bestände in den Auslieferungslagern.

PRODUKTIONSERWARTUNGEN IN DER ÖSTERREICHISCHEN INDUSTRIE WEITER GESUNKEN

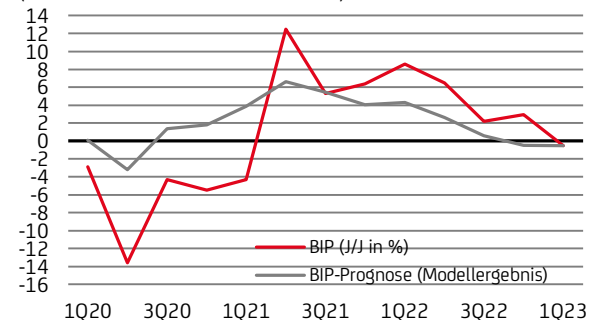
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



- Der Index für die Produktionserwartungen auf Jahressicht hat sich im März weiter verschlechtert und lag mit 47,3 Punkten deutlicher unter der neutralen Schwelle von 50 Punkten. Die Mehrzahl der Industriebetriebe erwarten demnach wieder sinkende Umsätze in den kommenden zwölf Monaten.

BIP-Prognose

(auf Basis des UniCredit Bank Austria EMI)



- Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie zeigt nach der Verlangsamung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2022 eine Stabilisierung auf niedrigem Niveau im 1. Quartal 2023 an.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

Zum Weiterlesen:

UniCredit Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung zum Newsletter unter: https://service.bankaustria.at/pc_banews/subscribe.html?nl=NL_EcoNews_DE

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail an econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt.

Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil, Daniela Barco, Philipp Gamauf, Dieter Hengl, Georgiana Lazar, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Wolfgang Schilk.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianfranco Bisagni, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger-Kern, Doris Tomanek, Roman Zeller.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.